

Groß schreibt man Satzanfänge und Nomen. Vor das Nomen kann man meist einen Artikel setzen: das Leben, ein Wort. Die Wörter viel, alles, nichts, wenig lassen ein nachfolgendes Adjektiv zum Nomen werden: nichts Neues.

Schreib groß, was großgeschrieben werden muss:

Der flohmarkt wurde mir zum paradies auf erden. Ich verkaufte viel und wanderte zwischendurch die wege des flohmarkts entlang. Alle erdteile und einige jahrhunderte sind auf diesem markt vertreten. Von mal zu mal lernte ich den flohmarkt besser kennen. Ein universum. Es gibt auch verrückte auf dem flohmarkt, leute, die wirklich eine schraube locker haben oder von einem andern planeten stammen und nun darauf warten, durch ein kommando aus ihrer galaxie wieder abgeholt zu werden. Einer davon ist heinrich, ein kleiner, rothaariger mann. Er behauptet von sich, ein verleger zu sein, und da er angeblich alle romane der welt schon gelesen hat, verlor er die lust an seiner arbeit, weil ja alles schon geschrieben sei und er sich nichts neues mehr erwartete. Molly amüsiert sich über ihn und nennt ihn einen eingebildeten affen mit brille und rotem schopf. Er verkauft uhren, geschmuggelte imitationen von weltmarken, alles von rolex und omega bis swatch. Mag er auch ein aufschneider sein, aber man kann ihm ein wort sagen und nach einer viertelstunde erzählt er einem eine geschichte, in der dieses wort eine zentrale rolle spielt. Es sind immer kleine romane. Eines tages wirkte er geknickt. Seine frau war mit seinem besten freund abgehauen. Darüber wollte er aber nicht sprechen.

Manche kommen, kaufen und gehen wieder, ohne verstanden zu haben, was an einem flohmarkt so besonders ist, dass einer am liebsten sein ganzes leben an den ständen verbringt und dass ihn weder schönes wetter im sommer weglocken noch klirrende kälte im winter vertreiben kann. Wenn du in deutschland den einsamsten und hässlichsten platz wählen müsstest, fiele deine wahl mit sicherheit auf den parkplatz eines einkaufszentrums. Aber alles

hässliche ist wie weggezaubert, sobald an irgendeinem wochenende ein flohmarkt dort einzug hält. Klar, auch wenn ein südländer nichts kauft oder verkauft, genießt er das feilschen auf dem flohmarkt, das ihm im blut liegt. Die deutschen kennen diese Sucht nach dem feilschen nicht, für uns ist es die höchste kunst, aus einer sackgasse eine kreuzung zu zaubern.

Der flohmarkt in frankfurt liegt am ufer eines flusses, des mains, und ist ewig lang, aber schmal. Es gibt eine oder zwei reihen von ständen. Nur selten bilden die stände ein rondell um einen kleinen platz. Er erinnert an die pflanzen in der arabischen wüste, die ausgetrocknet herumrollen oder ausgedörrt wie bleiche gerippe mit dem wind pfeifen, bis es regnet und in ihnen das leben wieder erwacht. Die pflanze weiß, dass sie nicht viel zeit hat. Sie wächst und blüht, zieht insekten an und erstarrt wieder, nachdem sie in alle windrichtungen samen gestreut hat, die wie sie geduldig auf den nächsten tropfen regen warten. So ist auch der flohmarkt.

Und er ist eine insel, die einmal in der woche aus dem ozean der stadt auftaucht, für ein paar stunden viele liebhaber anzieht und dann wieder untertaucht. Die menschen dort bilden sich ein, deutsche, araber oder afrikaner zu sein, aber sie sind insulaner. Auf dem flohmarkt feilscht plötzlich sogar der deutsche und hat zeit, während er sich ein paar meter außerhalb gleich wieder gehetzt fühlt und aufhört zu lachen. Du musst wissen, die deutschen sind ein sehr ernstes volk, sie lachen kaum, freuen sich ihres paradises nicht und erwarten jeden morgen beim aufstehen eine katastrophe. Auf dem flohmarkt sind sie plötzlich wie verwandelt. Sie werden gesprächig, lachen und amüsieren sich über jede lüge, die ein händler erzählt.